

Chronik zur Geschichte der Psychotherapie und Psychoanalyse von 1933 bis 1945

*Regine Lockot
Lektorat: Vera Kalusche*

- 1933 (Ende März) der 7. AÄGP-Kongress, der vom 6. bis 9.4. in Wien stattfinden sollte, wird wegen der nationalsozialistischen Machtübernahme auf April 1934 verschoben.
- (21.3.) Eitingon holt Freuds Rat in Bezug auf die nationalsozialistische Politik ein (Freud: „Eine traurige Diskussion“).
- (6.4.) Ernst Kretschmer legt den Vorsitz der AÄGP nieder. C.G. Jung, sein Stellvertreter, übernimmt ihn und führt am 21.4.1933 die „direkte Mitgliedschaft“ ein.
- (7.4.) Einführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums durch die nationalsozialistischen Machthaber.
- (7.4.) Eitingon ernennt vorsorglich Boehm und Müller-Braunschweig zu seinen Stellvertretern, falls ein „rein deutschstämmiger und christlicher Vorstand“ politisch gefordert würde.
- (9.4.) Eine Verordnung zur Arisierung der Vorstände ärztlicher Organisationen tritt in kraft.
- (17.4.) Als designierter Vorsitzender der DPG ersucht Boehm Freud um seine Zustimmung zur Anpassung der DPG an die NS-Politik.
- (22.4.) „Nichtarischen“ Ärzten wird die Kassenzulassung entzogen.
- (6.5.) Boehm und Müller-Braunschweig beantragen eine Arisierung des DPG-Vorstands; sie setzen sich nicht durch. Die Mehrheit der Mitglieder stimmt gegen die Änderung (8 pro, 15 kontra, 5 Enthaltungen). Die Hörerzahlen am Berliner Institut waren von 222 (Dez. 1931) auf 39 (Dez. 1933) zurückgegangen. Die Nachfrage nach therapeutischen Behandlungen bleibt konstant.
- (10.5.) Bei der Bücherverbrennung in Berlin werden Freuds Schriften und die diverser anderer Psychoanalytiker verbrannt. Eine Kampagne „Wider die Psychoanalyse“ bringt die DPG in weitere Bedrängnis.
- (15.9.) Gründung der „Deutschen allgemeinen ärztlichen Gesellschaft für Psychotherapie“ (DAÄGP) unter dem „Reichsführer“, dem Psychiater Mathias Heinrich Göring, einem adlerianisch ausgebildeten Nervenarzt, verwandtschaftlich mit dem Reichsmarschall Hermann Göring verbunden – als Landesgruppe der zur „überstaatlich“ erklärten AÄGP. Publikationsorgan ist das Zentralblatt für Psychotherapie.
- Göring wirbt um Vertreter der Psychoanalyse und hofft auf Schultz-Henckes Mitarbeit.
- (18.11.) In der Generalversammlung wird die Vorstandsumbildung der DPG beschlossen. Boehm und Müller-Braunschweig übernehmen jetzt die Leitung.
- (31.12.) Eitingon verlässt Berlin. Bereits im September 1933 hatte er, zusammen mit den Berliner Kollegen Moshe Wulff, Anna Smeliansky und Ilja Schalit, in Jerusalem eine neue psychoanalytische Vereinigung (Chewra Psychoanalytith b'Erez Israel) gegründet.

(2.8.) Die Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands wird gegründet.

1934

Aufgrund einer staatlichen Verordnung wird das „Berliner Psychoanalytische Institut“ (BPI) umbenannt in „Psychoanalytisches Institut“ und die „Poliklinik und Lehranstalt“ in „Ambulatorium und Lehranstalt“. Die Hörerzahlen gehen drastisch zurück, die Zahl der Ausbildungskandidaten verringert sich, die Lehranalytiker Bernfeld, Eitingon, Fenichel, Hárnik, Reik und Simmel emigrieren und darüberhinaus die Dozenten Steff Bornstein, Jeanne Lampl de Groot, Reich und Staub. Benedek, Jacobssohn, Kempner und Vowinkel werden als Lehranalytiker neu optiert, als Dozenten Kemper, Mette, Ada Müller-Braunschweig und von Sydow. In der Folge bleiben von den neu Hinzugekommenen die vier Dozenten.

Jung bietet sich als „Seelenführer“ an, der sich mit seiner polemischen Unterscheidung von „germanischer“ und „jüdischer“ Psychologie für die Nationalsozialisten qualifiziert. M. H. Göring lässt das Berliner Psychoanalytische Institut nach Angriffen von Gustav Bally auf C. G. Jung (Bally wirft Jung Kollaboration mit den Nationalsozialisten vor) überprüfen.

(12.5.) Der 7. AÄGP-Kongress findet statt.

(23.7.) Das Gesetz zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens wird erlassen.

(Aug.) 24 von 36 ordentlichen Mitgliedern der DPG hatten Deutschland verlassen. Die DPG bleibt zunächst bestehen.

(26.8.–31.8.) Auf dem 13. IPV-Kongress in Luzern sind Benedek, Boehm und Kemper Referenten der DPG.

(Dez.) Die DPG verfasst eine Resolution, die ihre Mitglieder zur politischen Abstinenz verpflichtet.

1935

(16.2.) Die DPG feiert das 15-jährige Bestehen des Berliner Psychoanalytischen Instituts.

(27.–30.3.) Der 8. AÄGP-Kongress in Bad Nauheim wird gemeinsam von der Internationalen Allgemeinen Ärztlichen Gesellschaft für Psychotherapie, ihr Präsident ist C. G. Jung, mit der Deutschen Allgemeinen Ärztlichen Gesellschaft für Psychotherapie unter Leitung von M. H. Göring durchgeführt.

(3.–6.10.) Der 1. DAÄGP-Kongress in Breslau wird von dem Vertreter des deutschen Reichsärztesführers Wagner, Peschke, mit dem Apell eröffnet, dass der deutsche „Volkskörper“ nun Objekt der ärztlichen Beeinflussung werden solle, aus dem die „Schlacke“ („rassefremde und erbkrankte Bestandteile“) ausgeschieden werden müsse.

(24.10.) Die Psychoanalytikerin Edith Jacobson wird der Mitgliedschaft der sozialistischen Widerstandsgruppe „Neu Beginnen“ beschuldigt und verhaftet. Boehm bittet IPV-Präsident Jones, nicht zu intervenieren, weil er fürchtet, staatliche Stellen damit auf die DPG aufmerksam zu machen und sie damit zu gefährden. Ein Protestschreiben der DPG versucht er, allerdings erfolglos, zurückzuziehen. Jacobson kann 1938 über Prag nach New York fliehen.

(11.11.) Jones berichtet Anna Freud davon, dass Psychoanalyse nicht verboten werden soll, wenn sie nur durch „Gentiles“ vertreten würde.

(1.12.) Ernest Jones präsidiert die Generalversammlung der DPG, in der beschlossen wird: 1. die Gesellschaft nicht aufzulösen, 2. nicht aus der IPV

auszutreten und 3. die jüdischen Mitglieder zum Austritt zu nötigen. 20 Mitglieder verlassen die Gesellschaft. Von den 56 Mitgliedern, die noch 1932 gezählt wurden, sind nur 4 geblieben (+ 8 außerordentliche Mitglieder). Insgesamt fliehen etwa hundert Psychoanalytiker und Ausbildungskandidaten aus Deutschland. Die DPG-Mitglieder Salomea Kempner, August Watermann und Karl Landauer überleben ihre Verfolgung durch die Nationalsozialisten nicht.

Noch bis 1935 wird „Psychoanalyse“ im Berliner Adressbuch als fachärztliches Behandlungsangebot genannt. Dann gibt der Verband der Angestelltenkrankenkassen Richtlinien über die Anwendung von psychotherapeutischen Leistungen in der Kassenpraxis heraus, nach der Psychoanalyse („die eigentliche Psychoanalyse und die von ihr abgeleiteten psychotherapeutischen Verfahrensweisen von Jung, Adler und Stekel usw.“) nicht mehr zu den kassenpflichtigen und kassenärztlich möglichen psychotherapeutischen Verfahrensweisen gezählt wird.

1936

Die deutsche Ärzteorganisationen wird aufgelöst.

(8.3.) Boehm trifft Anna Freud in Brünn, um sich ihre und Freuds Unterstützung zu sichern.

(18.3.) Boehm nimmt den Vorschlag der Medizinalabteilung zur Gründung eines gemeinsamen psychotherapeutischen Instituts an.

(19.3.) Oberregierungsrat Herbert Linden (NSDAP) schlägt M. H. Göring die Kooperation mit Felix Boehm zur Schaffung eines Instituts vor, „das allen Zweigen der Psychotherapie gleichmäßig zur Verfügung stünde“.

(13.5.) Die DPG tritt aufgrund staatlicher Forderung aus der IPV aus, zieht den Austritt am 9.9.1936, ebenfalls staatlich gefordert, wieder zurück.

(26.5.) Die DPG beschließt, an einem vom Reichsinnenministerium konzipierten und ab 1939 von der Deutschen Arbeitsfront finanzierten „Deutschen Institut für psychologische Forschung und Psychotherapie“ (dem sog. Göringinstitut, benannt nach seinem Leiter, Mathias Heinrich Göring) mitzuarbeiten. Die DPG-Mitglieder bringen ihre Bibliothek und ihr Mobiliar (aus dem Eitingonschen Besitz) und vor allem ihre institutionelle und fachliche Kompetenz ein und bilden damit das Grundgerüst dieser neuen Einrichtung, in der Freudianer, Neoanalytiker, Jungianer, Künkelanhänger und „unabhängige“ Psychotherapeuten (z.B. I. H. Schultz, von Hattingberg) zusammenarbeiten. Oberster Dienstherr ist der Psychiater und Ministerialrat in der Gesundheitsabteilung des Reichsministeriums des Inneren, Herbert Linden, der am 23.10.1941 „Reichsbeauftragter für die Heil- und Pflegeanstalten“ wird und damit die Sterilisation und Ermordung von Geisteskranken zu verantworten hat. Das Institut wird am 14.6. gegründet, seine Adresse ist zunächst Wichmannstr. 10 (also die der DPG), ab 1.7.1937 Budapesterstr. 29. Es soll eine „Deutsche Seelenheilkunde“ als eklektisches Gemisch aus den verschiedenen psychotherapeutischen Theorien unter nationalsozialistischen Vorzeichen entwickelt werden.

Liquidierung des psychoanalytischen Verlags in Leipzig.

(2.–7.8.) Der 14. IPV-Kongress findet in Marienbad statt.

Das Reichsinnenministerium schafft den Berufsstand des „Behandelnden Psychologen“ (Psychotherapeut ohne ärztliche Approbation). Ihre Qualifikation erreichen Kandidaten nach zweijähriger Ausbildung am „Deutschen Institut für

psychologische Forschung und Psychotherapie“ (DI).

- 1937 Käthe Dräger, die sich in psychoanalytischer Ausbildung befindet, übernimmt die Leitung des im Untergrund agierenden Berliner Komitees der KPDO (Dissidentenströmung gegen die KPD). Sie verfasst und verteilt antifaschistische Schriften und Flugblätter und unterstützt die Familien verurteilter Genossen. Ihre politische Aktivität muss sie in ihrer Analyse verheimlichen.
- (28.5.) Alfred Adler stirbt in Aberdeen (Schottland) auf einer Vortragsreise.
- (2.–4.10.) Der 9. Internationale Kongress für Psychotherapie findet in Kopenhagen statt. Das von Bjerre vorgeschlagene Thema „Rasse und Tiefenpsychologie“ wird aus Angst vor einer Konfrontation verworfen.
- (10.11.) Göring will Psychoanalytikern keine Lehr- und Kontrollanalysen mehr übertragen.
- 1938 (20.3.) Nach der Besetzung Österreichs versucht Müller-Braunschweig, für die Wiener Psychoanalytische Vereinigung (WPV), den Internationalen Psychoanalytischen Verlag und das Wiener Psychoanalytische Ambulatorium die Treuhänderschaft als Vertreter der DPG (für die Wiener) und als Vertreter des DI (für die Deutschen) zu übernehmen, und scheitert.
- (4.6.) Sigmund Freud muss Wien verlassen. Vier seiner fünf Schwestern sterben in Konzentrationslagern. Von 102 Psychoanalytikern bleiben zwei in Wien.
- (29.7.–2.8.) Der 10. Internationale Kongress für Psychotherapie findet in Oxford statt („Psychotherapie der einzelnen Lebensphasen“). C.G. Jung wird die Ehrendoktorwürde verliehen. In einem 14-Punkte-Programm stellt Jung das Resultat der Zusammenarbeit mit anderen psychotherapeutischen Richtungen als Kanon eines Lehrgebäudes dar, das sich als Gegenpol „wilder Psychotherapie“ versteht.
- (1.–5.8.) Der 15. IPV-Kongress findet in Paris statt.
- (19.11.) Staatliche Stellen erzwingen die Auflösung der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft. Sie setzt ihre Arbeit jedoch am DI als „Arbeitsgruppe A“ fort.
- Die Psychotherapeutenausbildung am DI umfasst eine Lehranalyse (2–3 mal wöchentlich) und Teilnahme an den „3er Seminaren“ mit Vertretern von Freud, Jung und Adler.
- 1939 (17.2.) Das Heilpraktikergesetz wird erlassen: „Gesetz über die berufsmäßige Ausübung der Heilkunde ohne Bestallung“. Damit wird die Kurierfreiheit, also die Freiheit, unabhängig von einer medizinischen Ausbildung eine Heilkunde auszuüben, hinfällig. Ein „Facharzt für Psychotherapie“ ist geplant.
- Der „Verein für Individualpsychologie“ wird von den Nationalsozialisten aufgelöst.
- (23.9.) Sigmund Freud stirbt im Londoner Exil.
- 1940 (6.9.–7.9.) In Wien findet die 3. Tagung der DAÄGP statt.
- (1.10.) Das DI hat 204 voll ausgebildete Mitglieder und 59 Kandidaten. Neben der Ausbildung von Psychotherapeuten wird ein einjähriger Lehrgang zur

Ausbildung von „Beratenden Psychologen“ eingerichtet.

- 1941 (16.6.) Eine Diplomprüfungsordnung für Psychologen wird erlassen.
- 1942 Nach Ablauf des Vertrags mit der Deutschen Arbeitsfront wird das DI im Wesentlichen durch das Luftwaffenministerium und den Reichsforschungsrat finanziert.
- (26.9.) John Rittmeister, Leiter der Poliklinik des DI und Mitglied der Arbeitsgruppe A, wird als Mitglied der Widerstandsgruppe um Harro Schultze-Boysen (sog. Rote Kapelle) verhaftet.
- Die „Arbeitsgruppe A“ ändert ihren Namen in „Referentenkreis für Kasuistik und Therapie“, um nicht mit Rittmeister in Verbindung gebracht zu werden.
- 1943 (8./9.2.) John Rittmeister wird zum Tode verurteilt.
- (18.3.) Der „Göring-Erlass“ wird durch Werner Achelis („Reichsspartenwart der Behandelnden Psychologen“) mit dem Reichsinnenministerium ausgehandelt. Es entsteht der informelle Beruf des „Behandelnden Psychologen“ („Heilhilfsberuf“, Hilfskräfte in der Gesundheitspflege, an Weisung des Arztes gebunden, damit kein Heilpraktiker). Bedingt durch den Krieg bleibt es bei dem Gesetzentwurf.
- 1944 (13.1.) Ernennung des DI zum „Reichsinstitut im Reichsforschungsrat“ mit „kriegswichtigen“ Funktionen. Von den 103 ärztlichen Mitgliedern des DI (davon 17 DPG/WPV-Mitglieder) gehören 41 der NSDAP an; unter den 145 nichtärztlichen Mitgliedern (davon 25 DPG/WPV-Mitglieder) befinden sich 22 Parteimitglieder (Kartei des DI). Zweigstellen existieren in Düsseldorf, Wuppertal, Stuttgart, München und später Wien. Für 1943/44 werden 318.000 RM (Reichsmark) und für 1944/45 880.000 RM bewilligt.
- 1945 Da Göring der SS Unterschlupf im Reichsinstitut gewährt, brennen die Russen das Haus (Keithstr. 41) nieder und verhaften Göring. Er stirbt in einem russischen Lager an der Ruhr.
- (26.5.) In München erwirkt Felix Scherke die Fortsetzung des „(Reichs)-Instituts für Psychologische Forschung und Psychotherapie“, ohne die Münchner Arbeitsgruppe einzubeziehen.
- (Mai/Juni) In Berlin wird das „Institut für Psychopathologie und Psychotherapie“ gegründet, unter der Leitung von Schultz-Hencke und Kemper (Poliklinik). Mittwochnachmittags finden allgemeinwissenschaftliche und kasuistische Seminare für alle Berliner Psychotherapeuten statt.
- (Sommer): Ältere Psychotherapeuten gründen einen „Verwaltungsrat Berliner Psychotherapeuten“ a) zur „Säuberung“ der Therapeutengruppen von Parteimitgliedern, b) zur Überprüfung der Qualifikation von Therapeuten aller Richtungen zur Vergabe von Lebensmittelkarten und Arbeitserlaubnis.
- (21.8.) Max Steger übernimmt die Leitung des Münchner „Instituts für Psychologische Forschung und Psychotherapie“ in der Nachfolge des DI.
- Die ehemals gleichgeschalteten Gruppen separieren sich:
- (16.10.) Die DPG gründet sich nach der Satzung von 1931 als „Zweigvereinigung der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung“ mit C. Müller-Braunschweig als Erstem Vorsitzenden, F. Boehm als seinem Vertreter

und W. Kemper als drittem Vorstandsmitglied. Die DPG hat 35 ordentliche und zwei außerordentliche Mitglieder. Zwölf von ihnen waren zwischen 1936 und 1945 ausgebildet worden. Von den Mitgliedern sind noch 19 in Berlin, die übrigen leben außerhalb.

Die Jung-Anhänger bilden kleine Kreise (jeweils drei bis zehn Mitglieder):

- um Wolfgang und Hanna Kranefeldt, mit gutem Kontakt zur sowjetischen Kommandantur,
- um Julius Schirren (von Jung autorisiert),
- um Käthe Bügler (Jung-Analysandin, sog. Achteljüdin, von Jung nicht anerkannt), Lemke, Veening.

Die Adler-Gruppe, „gemeinschaftspsychologische Richtung“ (Zehlendorfer Kreis), besteht aus Heinz-Arthur Strauß, Siegrid Strauß-Kloebe und Wilhelma Winckler (Künkel-Schülerin).

Gründung des Berufsverbandes Deutscher Psychologen (BDP).

Die Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie e.V. wird in München gegründet.

(15.12.) Schultz-Hencke gründet – entgegen späterer Beteuerungen – die „Neoanalytische Vereinigung“ mit neun Mitgliedern (incl. zwei Kandidaten). Vier von ihnen waren auch in der DPG (darunter drei Nichtärzte). Schultz-Hencke wird von den Amerikanern (in Bad Orb) dazu aufgefordert, antifaschistische Mitarbeiter auszuwählen – er lehnt das ab.

Literatur

Schröter, Michael (2007): Volle Kraft voraus: Der 7. internationale psychoanalytische Kongress in Berlin (25.–27. September 1922). *Psyche – Z Psychoanal* 61, 4, 412–437.